



Funk\_R\_1990g

## Der biophile Erich Fromm und sein Humanismus

Rainer Funk

„Der biophile Erich Fromm und sein Humanismus,“ in: *Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt*, Hamburg Vol. 43, No. 11 (16. März 1990), pp. 14.

Copyright © 1990 and 2011 by Dr. Rainer Funk, Ursrainer Ring 24, D-72076 Tuebingen, Germany; E-Mail: funk[at-symbol]fromm-online.com.

Vor 10 Jahren war er noch ganz im Gespräch der Medien; Lesekreise bildeten sich und diskutierten über die Alternative *Haben oder Sein*. Für die Jugend - und nicht nur für die Jugend - wurde *Die Kunst des Liebens* zur Pflichtlektüre. Die Gesamtausgabe seiner Werke erschien. Es gab keine Zeitung und keine Rundfunkanstalt, die nicht einen Beitrag zu seinem 80. Geburtstag vorbereitet hatte. Als Erich Fromm fünf Tage vor seinem 80. Geburtstag am 18. März 1980 überraschend starb, wurden die Geburtstagsbeiträge schnell zu Nachrufen auf ihn umgeschrieben.

Inzwischen sind 10 Jahre vergangen. Am 23. März wäre Fromm 90 Jahre alt geworden. Auch wenn das öffentliche Interesse an ihm abgenommen hat, so findet Fromm doch immer wieder neue Leser. Manches, was er geschrieben hat, ist fast zeitlos gültig: Um die Kunst des Liebens werden sich auch noch die nächsten Generationen bemühen. Manches hat Fromm der Zeit vorausgeschrieben. Es ist deshalb - wie *Die Furcht vor der Freiheit* oder die Alternative *Haben oder Sein* oder die *Wege Vom Haben zum Sein* heute noch immer aktuell; anderes ist noch gar nicht wirklich aufgenommen worden, so etwa seine Entdeckung, daß der gegenwärtige Mensch immer mehr von allem Leblosen, Toten, Zerstörerischen, Berechenbaren angezogen wird. Der Widerstand gegen die Wahrnehmung der eigenen Nekrophilie ist hier viel zu groß.

Des 90. Geburtstags von Fromm werden die meisten der Dritten Fernsehprogramme mit zwei Filmen gedenken, die Rainer Otte mit Stefan Fricke zu Leben und Werk von Fromm gedreht haben. Verschiedene Verlage haben die Gedenktage zum Anlaß genommen, das Werk Fromms in den Mittelpunkt zu stellen. Der Deutsche Taschenbuch Verlag hat die von vielen seit langem erwartete Gesamtausgabe als Taschenbuch herausgebracht. In der Manesse-Bücherei kommt erstmals eine Fromm-Anthologie heraus. Sie trägt den Titel *Wege zur Befreiung*. Der wissenschaftliche Lit-Verlag in Münster veröffentlicht unter dem Titel *Wissenschaft vom Menschen* das erste Jahrbuch der seit fünf Jahren bestehenden Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft.

Von besonderer Bedeutung ist zweifellos, daß inzwischen auch der Nachlaß von Fromm veröffentlicht wird. Seit Herbst letzten Jahres gebe ich ihm Beltz Verlag Schriften Fromms heraus, die sich in dem mir anvertrauten wissenschaftlichen Nachlaß von Fromm fanden und die es meiner Meinung nach Wert sind, einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden. Es sind insgesamt 8 Bände mit jeweils ca. 200 Seiten Umfang geplant. Die ersten drei Bände liegen bereits vor.

Was ist von dem Frommschen Nachlaß zu erwarten? Gibt es Überraschungen? Neu-



entdeckungen? Wird sich das Fromm-Bild fundamental verändern?

Wer die Schriften Fromms ein wenig kennt, weiß, daß sich das Fromm-Bild auch durch den Nachlaß kaum ändern wird, weil es nie einen ganz anderen Fromm gab. Wie kaum ein Denker blieb sich Fromm seinen humanistischen Grundüberzeugungen treu und dachte er seit den dreissiger Jahren immer als analytischer Sozialpsychologe. Seine sich durchhaltende Grundfrage war eine psychoanalytische und soziologische zugleich: Welche bewußten und unbewußten Kräfte bestimmen das konkrete Verhalten von Menschen, die in einem gemeinsamen ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Bedingungs-zusammenhang leben?

Fromm sieht den einzelnen schon immer als gesellschaftliches Wesen. Er fragt deshalb nach dem Unbewußten und Verdrängten der Gesellschaft, wie sie sich im einzelnen zu erkennen geben. Diese Art zu fragen, ist Fromm so sehr in Fleisch und Blut übergegangen, daß er gar nicht mehr anders konnte. Deshalb können die Nachlaßschriften auch keinen ganz anderen Fromm vorstellen. Aber wir sollten bei solcher Neugier nicht übersehen, daß diese eben beschriebene Art, den Menschen zu sehen, selbst eine ganz ungewöhnliche Neuentdeckung Fromms war, die sich auch in seinen Nachlaßschriften fortsetzt und hier dann auch zu ganz neuen Perspektiven führt.

Ab seinem dreißigsten Lebensjahr hat Fromm eigentlich immer geschrieben. In den wenigsten Fällen wurde ihm ein Thema vorgegeben und wußte er selbst schon, was beim Schreiben herauskommen würde. Die meisten Manuskripte veröffentlichte er selbst im Laufe der Jahre. Manchmal aber verfaßte er ganze Kapitel, die er dann wieder aus einem Buch herausnahm, sei es, daß sie thematisch sich nicht streng zuordnen ließen, sei es, daß der Verleger auf eine Straffung des Manuskriptes drängte.

So kam es auch, daß ein großes Kapitel, das Fromm zu seinem Buch *Haben oder Sein* verfaßt hatte und das sich der wichtigen Frage widmete, welche Schritte denn der einzelne tun kann, der seine Habenorientierung überwinden und seinsorientiert leben möchte, wieder aus dem Buch herausgenommen wurde. Es lag nahe, mit diesem umfangreichen Kapitel die Nachlaßreihe zu eröffnen, zumal ich in vielen Diskussionen immer wieder genau auf die Fragen, von denen dieses Kapitels handelt, angesprochen wurde. Band 1 der Nachlaßschriften trägt deshalb den Titel *Vom Haben zum Sein*. Hätte Fromm 1976 geahnt, welche Bedeutung der Frage der Selbsterfahrung in den Jahren nach seinem Tod beigemessen wurde, er hätte diese Ausführungen über die Wege und Irrwege der Selbsterfahrung und Selbstanalyse nicht aus dem Buch genommen.

Der zweite Nachlaßband enthält einen völlig unbekanntem Fromm: 1922 promovierte Fromm bei Alfred Weber in Heidelberg mit einer soziologischen Arbeit über *Das Jüdische Gesetz*. Das Manuskript der Dissertation erhielt sich an der Universität Heidelberg jedoch nur in einem ziemlich mangelhaften Zustand. Die jetzt mit großem editorischen Aufwand veröffentlichte Dissertation des 22jährigen Fromm ist das einzige Dokument aus der Zeit, als Fromm noch orthodox lebender Jude war und die Psychoanalyse Freuds noch nicht kannte. Um so überraschender ist es, daß sich bereits in der Dissertation jene Fragestellungen finden, die Fromm zeitlebens begleitet haben. Denn bereits bei dieser soziologisch-religionspsychologischen Doktorarbeit lautet sein erkenntnisleitende Interesse: Welche inneren Kräfte bestimmen Menschen, die in einer gemeinsamen Lebenssituation stehen? Seine Antwort lautete, daß es die gemeinsame religiöse Lebenspraxis ist, die die Menschen innerlich verbinden und zu einer gesellschaftlichen Gruppe werden lassen.

Fromm wußte damals noch nichts vom gesellschaftlichen Unbewußten und seiner Er-



forschbarkeit im Gesellschafts-Charakter. Dazu bedurfte es erst der Übernahme der Freudschen Psychoanalyse und der Anwendung der Einsichten Freuds auf gesellschaftliche Phänomene. Davon handelt der dritte Nachlaßband mit dem Titel *Die Entdeckung des gesellschaftlichen Unbewußten*. Er ist eben in die Buchhandlungen gekommen. Als Fromm die Psychoanalyse auf gesellschaftliche Phänomene anwandte, merkte er die ganze Begrenztheit der psychoanalytischen Triebtheorie, so daß er sich zu einer Revision der Psychoanalyse genötigt sah. Immer wieder nahm sich Fromm vor, seine Revision der Psychoanalyse in einem umfassenden Werk zu dokumentieren. Den letzten großen Anlauf hierzu nahm er nach seiner Emeritierung 1965 in Mexiko. Doch auch dieses Vorhaben wurde nicht vollendet. Die wichtigsten Texte hierzu stammen aus den Jahren 1969 und sind nun im dritten Nachlaßband versammelt. Sie handeln von der Revision der psychoanalytischen Theorie und Therapie, von Fromms Theorie der Sexualität und der Perversionen, setzen sich hierbei kritisch mit Herbert Marcuse auseinander.

Was viele Fromm-Leser nicht wissen: Fromm engagierte sich von Mexiko aus sehr intensiv in der amerikanischen Politik. Wer die Ursprünge Fromms im Judentum kennt, für den ist diese politische Engagement nicht verwunderlich, gehört doch die konkrete gesellschaftliche und politische Verantwortung zum Ethos des jüdischen Glaubens immer hinzu. Das Spektrum seines Versuchs, politische Verantwortung wahrzunehmen, ist sehr breit und spiegelt sich im vierten Nachlaßband, der den Titel trägt *Ethik und Politik. Antworten auf aktuelle politische Fragen*. Ende der fünfziger Jahre trat Fromm der sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten bei und brachte es fertig, diese Partei auf ein neues, humanistisches Parteiprogramm zu vereinen. Außerdem war er der Mitbegründer der größten Friedensbewegung der Vereinigten Staaten, die sich mit Vehemenz gegen den Kriegseinsatz der Amerikaner in Vietnam stellt.

Fromm versuchte konkret Einfluß zu nehmen auf die amerikanische Außenpolitik, indem er zusammen mit anderen Analysen lieferte, die an Senatoren und Abgeordnete des Repräsentantenhauses geschickt wurden. Brennpunkte des Frommschen Interesses waren die Politik gegenüber der Sowjetunion zur Zeit Chruschtschows, die Kubakrise, die Berlin- und Deutschlandpolitik und hier vor allem die Wiederbewaffnung und die Frage der deutschen Einheit, die Rolle, die China einnahm, als es zum Zerwürfnis zwischen der Sowjetunion und China kam. Unermüdlich kämpfte Fromm gegen die atomare Hochrüstung, gegen Zivilschutzgesetze, gegen Atombombentests; er reiste 1961 zur Friedenskonferenz nach Moskau und traf sich mit sowjetischen Abgesandten in London, um die Möglichkeiten der Beendigung des Kalten Krieges auszuloten. Schon 1948 organisierte er einen öffentlichen Aufruf von Albert Einstein und Leo Baeck, der auf das Unrecht an den Palästinensern hinwies und Israel zur Kooperation mit den Arabern aufforderte. Zwanzig Jahre später schrieb Fromm Wahlreden für den demokratischen Präsidentschaftskandidaten Eugene McCarthy und reiste monatelang quer durch die Vereinigten Staaten, um mit dem ganzen Gewicht seiner Bekanntheit für den Humanisten McCarthy zu werben und für den Rückzug der Amerikaner aus Vietnam zu kämpfen. Von all diesen Aktivitäten wird im 4. Nachlaßband zu lesen sein, der im Herbst 1990 erscheinen wird.

Das politische Engagement Fromms kann vergessen lassen, daß Fromm „hauptberuflich“ Psychoanalytiker war und 50 Jahre lang als Psychotherapeut praktizierte. In den vierziger Jahren hatte er in New York mit anderen zusammen das William Alanson White Institut, ein psychoanalytisches Lehr- und Ausbildungsinstitut gegründet; von 1950 an



unterrichtete er in Mexiko und bildete ganze Generationen von Psychoanalytikern aus. Und doch hat Fromm zeitlebens nichts zu seiner besonderen Art der psychoanalytischen Praxis veröffentlicht, ja auch kaum etwas geschrieben. Dennoch gibt es im Nachlaß große Transkripte von Seminaren, die er in den sechziger und siebziger Jahren gehalten hat. Aus diesen Manuskripten werden die wichtigsten Passagen in Band 5 veröffentlicht werden, um die besondere Art des Umgangs mit den Patienten und deren Unbewußten erstmals zu dokumentieren. Er trägt den Titel *Von der Kunst des Zuhörens. Zu Problemen der therapeutischen Beziehung*. Für viele, die im therapeutischen Bereich tätig sind, wird dieser Band eine Lücke im Werk von Fromm schließen und mit einem unbekanntem Fromm bekannt machen.

Es gibt wenige Psychoanalytiker, die fähig sind, im einzelnen Patienten die Gesellschaft, und zwar die kranke Gesellschaft zu erkennen. Fromm konnte es, weil er von seinem sozialpsychologischen Ansatz her im einzelnen zuerst und vor allem die Widerspiegelung der Gesellschaft mit ihren Wertvorstellungen und erzwungenen Leidenschaften sieht. Fromm kann nicht trennen zwischen dem Individuum, das leidet und um therapeutische Hilfe nachsucht, und der Gesellschaft da draußen. Die Gesellschaft ist tief drinnen in jedem einzelnen und jeder leidet zugleich an den gesellschaftlich sanktionierten irrationalen Leidenschaften. Der sechste Band der Nachlaßschriften mit dem Titel *Die Pathologie der Normalität. Bausteine zu einer neuen Wissenschaft vom Menschen* setzt am dieser Einsicht Fromms an und wird bisher unveröffentlichte Manuskripte und Vorträge Fromms enthalten, die sich mit dem neuen Menschenbild und Wissenschaftsverständnis Fromms befassen.

Fromm hat sich immer wieder zur Theorie der Psychoanalyse geäußert, aber doch eher nur beiläufig oder unter ganz bestimmten, abgegrenzten Fragestellungen wie etwa der Triebtheorie oder der Aggressionstheorie. Im Nachlaß fanden sich eine vielteilige Reihe von *Vorlesungen zur Psychoanalyse* aus den fünfziger und sechziger Jahren, mit denen in Band 7 erstmals bekannt gemacht wird. Wie immer bei Fromm, vermittelt das unmittelbar gesprochene sehr viel eindrücklicher, was Fromms Anliegen ist.

Dieses Anliegen Fromms wird im letzten Band der Nachlaßschriften eigens thematisiert sein: *Humanismus als reale Utopie*. Wer versucht, das Frommsche Leben und Werk auf einen Nenner zu bringen, um das unverkennbar Frommsche hervorzuheben, der stößt unweigerlich auf das Attribut „humanistisch“. Fromm spricht vom humanistischen Sozialismus, von der humanistischen Industriegesellschaft, dem humanistischen Gewissen, der humanistischen Religion, dem humanistischen Management, der humanistischen Weltanschauung, der humanistischen Psychoanalyse, dem humanistischen Charakter, der humanistischen Ethik, den humanistischen Schuldgefühlen und der humanistischen Utopie - um nur einige der typisch Frommschen Wendungen zu nennen. Immer hat das Attribut „humanistisch“ eine qualifizierende Bedeutung und zeigt an, daß er mit Humanismus eine humane Art des Lebens und Handelns meint und nicht nur eine alte Bekenntnisformel neu aufpoliert.

Meines Erachtens hat Fromm ein neues Verständnis von Humanismus formuliert, auch wenn er selbst nur davon spricht, daß er am Humanismus der Renaissance und der Aufklärung anknüpft und eine Renaissance des Humanismus für heute fordert. Der Humanismus hat traditionell eine ganze Reihe von Anliegen und Inhalten. Er kann als Glaube an den Menschen begriffen werden, bei dem sowohl die Würde des Menschen und seine Individualität wie aber auch die potentielle Gutheit des Menschen und seine Ver-



vollkommenungsfähigkeit auf ein optimales Menschsein hin betont wird. Sofern der Humanismus als Reaktion auf machtabietende Religionen und Kirchen Bedeutung erlangte, hat er zugleich eine religionskritische Funktion und unterstreicht die Verantwortung und die eigene Anstrengung des Menschen; wo er gegen das Irrationale von Staat, Militär und Gesellschaft antritt, betont er Vernunft, Frieden und Toleranz.

Für Fromms Humanismus als reale Utopie sind zwei Aspekte aus der Tradition des Humanismus von besonderem Interesse: die Betonung der Einheit der Menschen auf Grund von Gemeinsamkeiten und die Betonung einer humanen Einstellung und Haltung auf Grund der Verwirklichung der menschlichen Eigenkräfte Vernunft und Liebe. Nicht das, was die Menschen voneinander trennt, nicht die verschiedenen historisch bedingten möglichen Antworten und gesellschaftlich vorgegebenen Verhaltensmuster machen das Wesen des Menschen aus und verbinden die Menschen, sondern die allen Menschen gemeinsamen Fragen, das heißt ihre existentiellen Widersprüche und Bedürfnisse.

Zum anderen geht es Fromm um das Humanistische im Sinne der Entfaltung der liebenden und vernünftigen Eigenkräfte des Menschen, um eine humanistische Orientierung und Haltung, wie er sie innerhalb seiner Charakterologie mit dem Begriff der Produktivität und der produktiven Orientierung, der Biophilie und Orientierung am Sein verdeutlicht hat. Je mehr der Mensch sich selbst als Autor, Akteur, Subjekt seines Lebens erfährt und also er selbst es ist mit seinen eigenen Kräften, der denkt, fühlt und handelt, entwickelt er auch seine Kräfte der Vernunft und der Liebe, mit denen er ganz bei der Welt und beim anderen Menschen sein kann, ohne sich selbst zu verlieren. Entwickelt der Mensch mit Hilfe seiner Eigenkräfte ein authentisches Selbst, dann wird er zu optimaler Nächstenliebe bei optimaler Selbstliebe fähig, dann findet der Einzelne sich selbst im Nächsten wieder, ohne seine eigene Integrität oder die Integrität des anderen zu verletzen (dies bedeutet produktive Liebe bei Fromm) und dann vermag er die Wirklichkeit in ihrer ganzen Objektivität zu erkennen aufgrund seiner ganzen Subjektivität (dies bedeutet produktive Vernunft bei Fromm).

Fromm umschreibt denn auch die humanistische Erfahrung am liebsten mit den Begriffen Vernunft und Liebe als den auf Wachstum und Entfaltung ausgerichteten Eigenkräften des Menschen, mit denen er sein universales Menschsein erlebt und zugleich erstrebt. Es ist wohl diese Art Humanismus, bei der spürbar wird, daß das Humane erstrebbar und erstrebenswert ist, die letztlich Fromm über seine Lebenszeit hinaus bedeutsam macht. Dies ist sein Vermächtnis, also das, was er uns „vermacht“ hat und das durch alle seine Schriften hindurch spürbar ist.